forum homosexualität münchen e.V.

kellerjournal

münchen schwul

nr. 5/85

INHALT

Auch Du kannst helfen, das kellerjournal weiter zu verbreiten. Wenn Du dieses Heft gelesen hast, und es nicht behalten willst, "vergiß" es doch irgendwo: in der Tram, in der Telefonzelle, im Wirtshaus, etc.
So können noch mehr Leute das kellerjournal kennenlernen und sich daraus informieren.

dr

IMPRESSUM

kellerjournal 5/85 — 6. Jahrgang

Das kellerjournal erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6oo Stück. Der Selbstkostenpreis beträgt DM 1,2o.
Das kellerjournal wird gegen Erstattung der Portokosten (1o DM/Drucksache - 15 DM/Brief) 1 Jahr lang zugeschickt.
VSG-Mitglieder erhalten die Zeitschrift gratis.

Inhaber, Verleger, Herstellung:
VSG - Verein für sexuelle Gleichberechtigung e.V.
Dachauer Str. 42, 8ooo München 2
PGiroK Nr. 6832-8o8, München (BLZ 7oo 1oo 8o)

Redaktion: Rüdiger Berg, Michael Lucan, Dieter Reiml, Claus Ryschawy, Guido Vael

Verantwortlich für diese Ausgabe: Dieter Reiml
Verantwortlich für die Anzeigen : Claus Ryschawy
Adresse der Verantwortlichen: : c/o VSG e.V.

Titel: **Rüdiger Berg**
Gestaltung: Michael Lucan, Claus Ryschawy

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das kellerjournal ist erhältlich in:
Atelier 6, Bolt, Buddy, Colibri, Eagle, Egon's Pils Pub, Feuerwache, Follow me, Fred's Pub, Mr. Gay Cornelius, Klimperkasten, Lohengrin , Ochsengarten, Pension Eulenspiegel, Sport-Sauna, Sodom, Tadzio, Together, Teddy-Bar, Gay - Sauna, Weiss-blauer Gay-Shop, Türken-Sauna und im VSG-Zentrum.

Meine Meinung

Schwul zu sein, ist eine Gegebenheit, bedarf also keiner Erörterung. In unserer Gesellschaft wird jeder, der diese Eigenschaft besitzt, konfrontiert mit Diskriminierung und psychischem Druck. Diesen Angriff kann man verdrängen oder sich ihm stellen. Sich ihm zu stellen, kann zu zweierlei führen: man leidet darunter oder wird mit ihm fertig, wird selbstbewußt. Sozialer Druck kann zu Selbstverleugnung führen, die sich in besinnungslosem Konsumverhalten, Doppelleben und illusionärer Selbsteinschätzung äußert.

Das Anliegen der schwulen Emanzipationsgruppen kann nur einem kleinen Teil der Bevölkerung vermittelt werden. Weite Kreise lassen sich durch Argumente nicht erschließen. Menschen, deren Ressentiments zu tief verwurzelt sind, als daß diese durch Vernunft oder gefühlsmäßiges Betroffenwerden abzubauen wären, können nur durch die "normative Kraft des Faktischen" dazu geführt werden, ihre Abneigungen zu verlieren.

Im Klartext: Zeigt den Leuten, daß ihr schwul seid, und sie können euch nicht auf Dauer ablehnen! Die ständige Konfrontation mit Schwulem und Schwulen bewirkt quasi durch die Hintertür mindestens Gewöhnung, vielleicht sogar Toleranz und Akzeptanz. Die Anzahl der Personen mit Ressentiments wird allmählich geringer werden.

Die Emanzipation des einzelnen Schwulen führt zunächst zu einem Gruppenbewußtsein, das sich in schwulem Stolz äußert und politisch umgesetzt werden kann. Wie kann sich schwuler Stolz politisch äußern?

Wir müssen fordern statt bitten.

Bittsteller weist man leicht ab, sind lästig. Ich nehme durchaus an, daß der geringe Einfluß der Schwulenbewegung in der Gesellschaft auch auf ihrer Zurückhaltung beruht.

Was wir als legitim ansehen, muß jenen, die bisher nicht in der Lage waren, politische Forderungen Schwuler zu beachten, durch die Massivität und Intensität unseres Forderns einleuchtend gemacht werden.

Welcher politischen Aktionsformen bedienen wir uns? Schreiben wir Leserbriefe, die in den Papierkorb wandern, wenn in einer Zeitung wieder ein frecher, dummer Artikel über AIDS steht? Oder blockieren wir die Auslieferung? Dann müßte uns die Redaktion zwangsläufig zur Kenntnis nehmen.

Warten wir, bis noch ein wissenschaftliches Gutachten zur Abschaffung der Diskriminierung Schwuler durch das Strafgesetzbuch geschrieben wird? Oder besetzen wir eine Parteizentrale, um gehört zu werden?

Am Beispiel der Hausbesetzerszene hat sich gezeigt, daß leider nur mit Gewalt gegen Sachen eine Bewegung möglich war. Hingegen konnte die Friedensbewegung auch mit der besten Sitzblockade nichts bewirken.

Dieter Reiml

IGA - Jahreskonferenz

in Toronto

Vom 30.6.1985 bis zum 7.7.1985 fand in Toronto (Canada) - gleichzeitig mit der Internationalen Konferenz für lesbische und schwule Geschichte - die 7. Jahreskonferenz der Internationalen Schwulen Assoziation (IGA) statt. Sie stand unter dem Leitwort „Grenzen niederreissen - Räume öffnen". Es nahmen über 500 Delegierte und Beobachter aus 18 Ländern teil. Der VSG war in diesem Jahr nicht vertreten.

Neben der Eröffnungsveranstaltung und drei Plenarsitzungen gab es eine Reihe von Arbeitsgruppen-Sitzungen u.a. zu folgenden Themen: Arbeit der IGA, Aktionen/Projekte, Frauen, Sexismus, Nord-Süd-Zusammenarbeit, Solidarität mit Latein-Amerika/Asien/Afrika, moralischer Imperialismus, AIDS, Jugend, Erziehung, Kommunikation, europäische Fragen.

Besondere Diskussionsschwerpunkte, deren wichtigste Ergebnisse in Resolutionen zum Ausdruck gebracht wurden, waren die verstärkte Berücksichtigung lesbischer Belange innerhalb der IGA und die Verbesserung der Zusammenarbeit mit Schwulen- und Lesbengruppen in der dritten Welt. Die IGA unterstützt den Kampf der Völker der dritten Welt für nationale Befreiung und das Recht auf Selbstbestimmung, soweit die nationalen Befreiungsbewegungen sich auch für die lesbische und schwule Befreiung einsetzen. Anträge auf spezielle Solidarisierung mit den Sandinisten in Nicaragua und Unterstützung der Befreiungskämpfer in El Salvador und Guatemala fanden im Plenum nicht die erforderliche Mehrheit. Mit besonderer Besorgnis wurde der „moralische Imperialismus" registriert, der sich in jüngster Zeit verstärkt in den USA ausbreitet und auch auf andere Länder übergreift und der sich nicht zuletzt in antischwuler Hetze äussert (vgl. Bericht über Neuseeland im vorigen Kellerjournal 4/85, S.18).

An Projekten der IGA wurde unter anderem berichtet
- über eine Stellungnahme zu einer UNO-Studie über soziale und rechtliche Probleme sexueller Minderheiten,
- über den Schriftverkehr mit der Weltgesundheitsorganisation und dem Weltverband für Psychiatrie zwecks Streichung der „ego-dystonischen Homosexualität" aus der „Internationalen Klassifikation der Krankheiten" (ICD),
- über die Kontakte mit „Amnesty International" (AI), um zu erreichen, dass AI endlich auch Menschen, die wegen ihrer Sexualität verfolgt werden, als politisch Verfolgte anerkennt,
- über die von der Gruppe HOSI (Wien) geführte Informationssammlung über Osteuropa.

Herbert Rusche, der als Vertreter der Grünen im Bundestag an der IGA-Konferenz teilnahm, übermittelte die Bitte der Münchener HuK-Gruppe um Unterstützung für die geplante Gedenktafel in Dachau. Andere Teilnehmer berichteten über ähnliche Schwierigkeiten bei Gedenkaktionen.

Die Konferenz verurteilte in einer öffentlichen Erklärung eine Reihe von bekanntgewordenen diskriminierenden Vorfällen in aller Welt, und zwar u.a. in Neuseeland, Peru, Brasilien, Australien, Canada, Südafrika und international. An verschiedene Regierungen und Politiker wurden Protestschreiben und -telegramme verschickt.

Zum ersten Mal gab es eine Podiumsdiskussion mit drei offen schwulen bzw. lesbischen Parlamentsangehörigen aus den Niederlanden, Norwegen und Deutschland, unter Moderation eines kanadischen Abgeordneten.

18 Gruppen, überwiegend aus Nordamerika, konnten als neue Mitglieder der IGA begrüsst werden. Die nächsten IGA-Jahreskonferenzen finden 1986 in Kopenhagen und 1987 in Köln statt.

br

Die strafende Kirche

2000 Jahre Amtskirche haben mit dem Christentum als Werkzeug versucht, Menschen in moralische Schablonen zu pressen. Auch für Schwule hat sie eine Paßform: Heterosexualität bzw. Asexualität. Das sexualfeindliche kirchliche Gedankengut, das unsere Gesellschaft mitprägt, peinigt viele Menschen mit Gewissensbissen, wenn sie sie nicht sogar psychisch verkrüppeln. Gott liebt - die Kirche straft, ist die Situation, mit der Schwule Gläubige fertigwerden müssen. Man findet durchaus realistische und tolerante Priester. Die Einstellung der Amtskirchen zur Homosexualität läßt sich aber nach wie vor in vier Kernsätzen zusammenfassen:

1. Sei nicht schwul, sondern heterosexuell!
2. Gott wird dich sonst strafen!
3. Lebe nicht schwul!
4. Wir verdammen Aufklärung über Homosexualität. Verpönt sei Leben und Selbstdarstellung Schwuler.

Nur ist sexuelle Orientierung weder dem Willen noch der Kraft des Gebets unterworfen. Sollte es einen Gott geben, wird er seine Geschöpfe nicht dafür strafen, wie er sie geschaffen hat. Die Aufforderung zur Heuchelei im 3. Theorem ist eher unchristlich als das Recht auf Selbstbestimmung. Gemäß der 4. Richtlinie sieht auch die menschenverachtende Politik der Amtskirchen aus. Einige Beispiele nur aus den letzten drei Jahren:

Am 20.3.83 fordert das "Weiße Kreuz", eine Organisation der evangelischen Kirche, indirekt auf, bei der Bundestagswahl keine Partei zu wählen, die den §175 weiter reformieren möchte.

Im Herbst 84 wird ein Theologieprofessor aus dem Jesuitenorden entfernt, weil er in einem Buch das Recht Homosexueller fordert, ihrer Orientierung gemäß zu leben.

Am 14.1.85 wird in Hannover ein evangelischer Pastor aus dem Amt entfernt, weil er in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung lebt. Einem Kollegen, der sich mit ihm solidarisiert, wird flugs das gleiche angedroht.

Am 17.1.85 wettert die "Lebende Gemeinde" in München dagegen, daß die evangelische Studentengemeinde der Gruppe HALT Räume zur Verfügung stellt.

Zum 31.5.85 wird in Berlin ein Gemeindehelfer entlassen, da "feminine Züge an ihm festgestellt wurden".

Am 18.3.85 entläßt die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover per Amtszuchtverfahren einen Hilfsgeistlichen wegen Homosexualität. Er bestritt jedoch, schwul zu sein.

Am 10.4.85 empfing Papst Johannes Paul II. eine Gruppe von Rechtsradikalen. Den Führer der französischen Faschisten, Le Pen, fordert er dabei auf, "Europa vor dem moralischen Verfall zu retten".

Am 25.4.85 protestiert der Katholikenrat München gegen die Abhaltung der Schwul-lesbischen Woche in den Räumen des Stadtmuseums.

Auch schwule Mitglieder der Kirche zahlen Kirchensteuer. Mit ihren entrichteten Geldern müssen sie die klerikale Diffamierung gegen sich auch noch bezahlen. Wer innerhalb der Kirchen dafür kämpfen möchte, daß sie endlich auch Schwule als vollwertige Menschen behandelt, möge dies weiter tun. Er wird viel Kraft brauchen.

Sollten aber viele Schwule ihren finanziellen Beitrag den Kirchen verweigern (sprich: austreten), reformieren sie sicher eher deren schwulenfeindlichen Standpunkte. Die Gesetze der Ökonomie gelten eben auch für die doch nur irdischen Kirchen.

dr

Die Kirche hat den Homosexuellen gegenüber durch die Jahrhunderte eine Schuld auf sich geladen, die derjenigen gegenüber den Juden durchaus vergleichbar ist. (Gollwitzer)

Dieselbe Kirche hat geschwiegen, als die Homosexuellen im Dritten Reich nach Verbüßung ihrer Strafzeit ohne jeden Rechtsgrund auch noch in das Konzentrationslager kamen und dort zu Tausenden umgebracht wurden. Sie schweigt auch heute noch zu dem Unrecht, daß die überlebenden Homosexuellen von jeder "Wiedergutmachung" ausgeschlossen sind. Angesichts von soviel Schuld sollte die Kirche Buße tun und jeden herablassenden Ton im Umgang mit ihren homosexuellen Gliedern vermeiden. (W. Koch, Pfarrer i.R.)



Leo Volleth wird neuer Pfarrer von Ismaning

Leo Volleth, Bundessprecher der HuK, trat im September als Nachfolger von Hans-Gerch Phillipi seine neue Pfarrstelle in Ismaning an. Ohne Versteckspiel gegenüber dem Kirchenvorstand wurde er in sein neues Amt gewählt. Die HuK kann auf diesen Ausdruck des Vertrauens stolz sein.
Die Redaktion des kellerjournals wünscht ihm viel Freude in seiner neuen Gemeinde.

dr



Rosa Telefon

Beratungsdienst oder gewerblicher Unzuchtbetrieb?

—Vom häßlichen Entlein zum stolzen Schwan—

Die Süddeutsche Zeitung, weltoffen und tolerant (oha!), bekam doch tatsächlich von Regierungsstelle Nachhilfeunterricht.
Das für die Anzeigenredaktion so geheimnisvolle, sagenumwobene Rosa Telefon, das wahrscheinlich eine Sex- und Partnervermittlung ist und dessen Anzeigen deshalb gegen die guten Sitten verstoßen würden (Originalton SZ; siehe KJ 4/85), erstrahlt plötzlich im hellsten Licht. Die verfemten Mitarbeiter des Rosa Telefons, das mit Hostessendiensten und Massagesalons auf eine Stufe gestellt worden war, wurden als Anlaufstelle empfohlen. Von wem? Einem bayerischen Minister.
Ja, Sozialminister Neubauer empfahl den Bürgern das Rosa Telefon des VSG als Informations- und Beratungsstelle für AIDS. Die 089/ 59 80 00 war nun also in der gesamten bundesdeutschen Tagespresse zu lesen.
Nicht daß sich das Rosa Telefon dazu gedrängt hätte, die Flut der Anrufe ist jetzt nicht mehr zu bewältigen, und es ist auch kein AIDS-Telefon, sondern ein Beratungsdienst für schwule Probleme jeglicher Art. Aber man fragt sich jetzt, ob das bayrische Sozialministerium für "Hostessen" und "Massagesalons" wirbt oder sich die Anzeigenredaktion der SZ vielleicht doch möglicherweise eventuell unter Umständen ein klein wenig irrte (irren wollte?).

hv

Vorstellung des Buches „AIDS“

Der Verlag R.S. Schulz stellte am 12.9. im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Bayerischen Hof das Buch "AIDS" vor. Autor ist Dr. Norbert Kathke, Leiter der Münchener Gesundheitsbehörde. Unter der Moderation von Dagobert Lindlau (Bayerischer Rundfunk) diskutierten Prof. Rüdiger Hehlmann (Poliklinik der Universität München), Prof. Reiner Kurth (Paul-Ehrlich-Institut, Frankfurt), Dr. Peter Gauweiler (Leiter des Kreisverwaltungsreferats) und Dr. Kathke.

Es war dem Publikum nicht möglich, auf alle Ungereimtheiten, zweifelhaften und falschen Erklärungen des Podiums zu reagieren. Im Gegenteil, die sogenannten Fachleute packten derart viele Hämmer in ihre Aussagen, daß es unmöglich war in der knappen Zeit von nicht einmal 2 Stunden Dauer der gesamten Veranstaltung, Irrtümer richtig zu stellen und Fragwürdiges zu konkretisieren. Rühmliche Ausnahme war in der Regel lediglich Dr. Kathke, der Fachwissen zeigte und differenzierte Standpunkte vertrat.

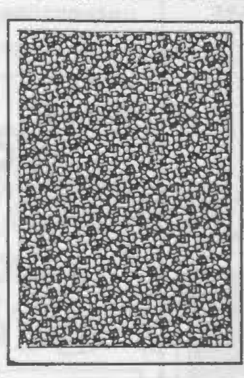
Wenn aber ein führender AIDS-Forscher erst nach mehrmaligem Nachbohren zu bewegen ist, wenigstens halbherzig auszusagen, daß AIDS durch übliche soziale Kontakte nicht übertragbar ist, ist das ein Trauerspiel. Wenn der Leiter des Kreisverwaltungsreferats aussagt, eine anonyme Meldepflicht für AIDS-Kranke und HTLV-III-Positive sei noch ausreichend, weckt er mit dem Wort "noch" Mißtrauen. Beantwortet er aber konsequent die Frage nicht, was mit den gemeldeten Personen zu geschehen habe, ist seine ausweichende Haltung Grund zur Besorgnis. Dagobert Lindlau verstieg sich sogar zu der Behauptung, seine journalistischen Kollegen hätten in Sachen AIDS viel Aufklärung betrieben und eine wahre Kärnerarbeit geleistet. Herr Lindlau, Ihre Arbeit sei nicht geschmälert, Ihre Fernsehsendung nicht herabgewürdigt. Aber heißen Sie die publizistische "Leistung" der Presse nicht nachträglich gut Was dort von Anfang an bis zum heutigen Tag erbracht wird, ist fast ausschließlich Desinformation, Verbreitung von Halbwahrheiten und Falschmeldungen, Geschäft mit der Angst und Oberflächlichkeit. Und vor allem -wo bleibt die Aufklärung über Schutzmaßnahmen?

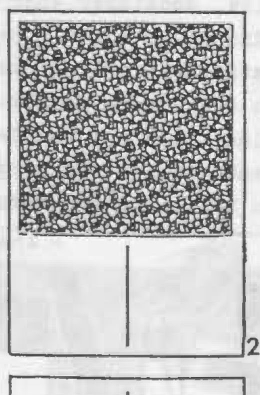
Mit Genugtuung kann zur Kenntnis genommen werden, daß das Gesundheitsamt das Feld der psychosozialen Betreuung ernst nimmt und daran denkt, dafür Berater einzustellen.

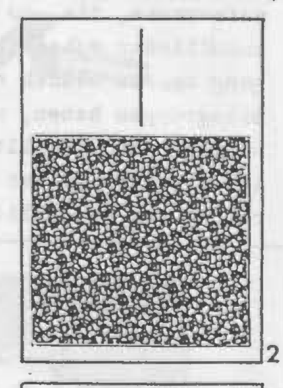
Es wurde auch die Forderung nach einem bundeseinheitlichen Maßnahmenkatalog vorgetragen. Dazu ist es in der Tat an der Zeit. Der Haken ist nur, was er beinhalten wird. Schlingen und Ösen zur politischen Ruhestellung unangenehmer Gruppierungen -etwa der "soziallästigen" Schwulen- lassen sich darin zur Genüge einbauen.

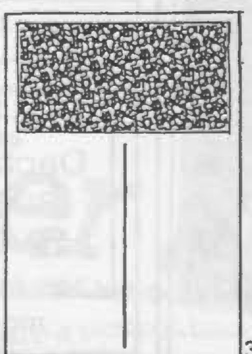
Als Anhang noch die neuesten Zahlen über den HTLV-III-Antikörpertest in München:
Seit Oktober 1984 bis 12.9.85 haben sich bei den städtischen Gesundheitsbehörden 1795 Personen diesem Test unterzogen.
Von 995 Prostituierten waren 5 positiv (0,5%), von 399 Homo- und Bisexuellen, Fixern und Strafgefangenen 29 positiv (7,2%) und von 401 sonstigen Personen 0 positiv.
In München sind 67 Vollerkrankungen an AIDS bekannt, wovon 20 Patienten verstorben sind.
Quelle: Dr. Gauweiler, 12.9.1985

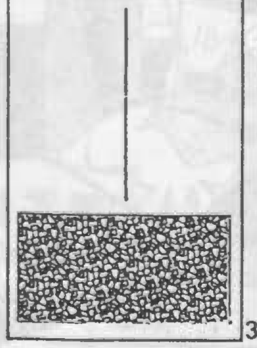
dr

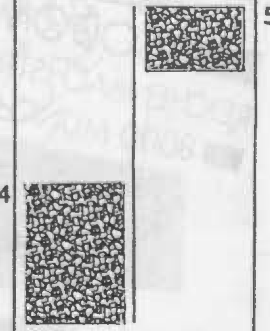












BILLA MÜLLER,...

Billa Müller, durch verschiedene Fernsehsendungen (CLUB 2, LIVE AUS DEM ALABAMA,...) und Zeitungsberichte bekannte AIDS-Kranke aus Hannover, hat, neben einem Brief an alle HTLV-III/LAV-Positiven, ARCs und AIDS-Kranken, den wir anschließend abdrucken, einen offenen Brief an Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker geschrieben.



Billa schildert in diesem Brief ihre persönliche Auseinandersetzung mit der Krankheit und die Unterstützung, die sie dabei durch die Hannöversche AIDS-Hilfe bekommen hat und bekommt.
Sie macht dabei gleichzeitig auf die dringend erforderliche finanzielle Unterstützung von Hilfsorganisationen durch den Bund und die Länder aufmerksam, die, so Billa, scheinbar eher Stellen zuzufließen scheint, "die weder einen guten Zugang zu den bisher am stärksten betroffenen Risikogruppen haben, noch über deren Erfahrungen verfügen und gewillt sind, sich den komplexen Auswirkungen dieser Krankheit auf unzählige Bereiche des menschlichen Lebens anzunehmen."

Dies, sowie die noch immer oft unzureichende Aufklärung von Fachpersonal wie Ärzten, Psychotherapeuten und Beratern, über die man als Betroffener oft nur noch staunen kann, hat Billa zu der zusammenfassenden Forderung gebracht, "der Deutschen AIDS-Hilfe samt den ihr angeschlossenen regionalen Vereinen unverzüglich Personal, finanzielle Mittel für Öffentlichkeitsarbeit und Beratung und vieles weitere mehr" zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Forderung bittet sie Dr. von Weizsäcker um Unterstützung.
Hoffen wir alle, das dieser öffentliche Ruf, der auch alle verantwortlichen Stellen und Personen angeht, nicht gänzlich ungehört verhallt.
Was man jedoch dazu sagen soll, daß der Brief, obwohl zugegangen, in keiner Zeitung zitiert oder sonstwie besprochen wurde, wird jedem selbst überlassen. (Schwule Zeitschriften selbstverständlich ausgenommen.) ml

An alle Positiven, ARCs und AIDS-Kranken!

Mein Name ist Billa Müller und ich bin AIDS-krank. Mein langsam stärker werdender Wunsch nach Kontakt und Austausch mit anderen Betroffenen auch in anderen Städten als Hannover, bringt mich jetzt dazu, mit Euch Verbindung aufzunehmen.
Das betrifft sowohl Einzelne als auch die langsam enstehenden Selbsthilfegruppen.
Ich interessiere mich für Information über Eure soziale Situation (Diskriminierung, Isolation, Unterstützer), medizinische Betreuung (ahnungslose Ärzte, Tips) und rechtliche Nachteile.
Ferner ist mein Anliegen (vielleicht auch Eures), daß zunehmend mehr Betroffene sich öffentlich zu ihrer Infektion bekennen, sich gegenseitig unterstützen und ihre Situation an die Öffentlichkeit tragen. Wir könnten gemeinsam vielleicht stärker Druck ausüben auf ärzliche und soziale Betreuung?!
Es wäre schön, wenn Ihr über die Hannöversche AIDS-Hilfe Kontakt mit mir schriftlich aufnehmt.

Mit lieben Grüßen

Billa Müller

Das Kondom feiert Comeback

Das wachsende Bewußtsein der Frauen hat zur Folge, daß der Heteromann sich mehr und mehr selber Gedanken über die Verhütung machen muß. Er kann die Verantwortung nicht länger nur den Frauen zuschieben. Dabei kommt er in Konflikt mit seinem Männlichkeitswahn, wie z.B. ein Artikel im Stern vom 12.09. zeigt. Der Gedanke, ein Kondom zu verwenden, bremst häufig seine Bettaktivität.
Aber auch der schwule Mann wird durch AIDS mit diesem Gummiding konfrontiert.
Da der Mann selten gelernt hat damit umzugehen, wird das Ungewohnte als Lusttöter empfunden. Die Benutzung eines Kondoms ist dann eine Unterbrechung im Spiel, eine Störung der Lust. Eigentlich wundert mich das ein wenig.
Der Griff zur KY-Tube, zum Poppersfläschchen, zum Cockring, die Suche nach Kleenex- oder Tempotüchern ist doch genauso eine Unterbrechung. Da wir uns aber daran gewöhnt haben, wird das nicht mehr als Störung empfunden. Wer jedoch bereit ist, mit sich und seinen Partnern verantwortungsvoll umzugehen, wird sich mit dem Gedanken ein Kondom zu benutzen anfreunden können. Er wird auch leicht lernen können, es genußvoll in seine Sexspiele einzubeziehen.

Weil es für die meisten von uns (noch) etwas Unbekanntes ist, tauchen Fragen nach Qualität und Handhabung auf.
Als Orientierungshilfe müssen wir auf eine Qualitätsprüfung der Stiftung Warentest aus 1983 zurückgreifen.
In Test 8/83 wurden die Ergebnisse veröffentlicht.
Das Qualitätsurteil GUT erhielten: Blausiegel ABC, Blausiegel Hauchdünn, Fromms Transparent, Levetra Glyder, R3 Hauchfein und Secura Gold. Mit ZUFRIEDENSTELLEND wurden Fromms FF Feuchtfilm und London Gefühlsecht bewertet, mit MANGELHAFT Contra Cor promed und R3 activ feucht, mit SEHR MANGELHAFT Ritex Senex und Ritex Sanssouci.
Bei der Bewertung war die technische Prüfung, die Reißfestigkeit, Reißdehnung, Platztest und Dichtigkeitsprüfung umfaste, ausschlaggebend.

Folgende Empfehlungen sind zu beachten:
- meide Billig-Sortimente,
- Kondome mit Reservoir sind besser,
- achte auf das Haltbarkeitsdatum,
- die Lagerfrist von 3 Jahren sollte nicht überschritten werden,
- prüfe Automatenpackungen auf Schäden.

Und zu Schluß noch ein paar Handhabungshinweise :
- Das Kondom vorsichtig aus der Packung nehmen (scharfe Fingernägel können es beschädigen).
- Das Reservoir, das den Samen aufnimmt, mit Daumen und Zeigefinger zudrücken. Bei Kondomen ohne Reservoir, die Spitze 1 bis 2 cm zudrücken (sonst könnte durch die in der Spitze enthaltene Luft, Sperma am Penisschaft entlang gedrückt werden).
- Die Vorhaut des versteiften Gliedes zurückziehen und das Kondom aufsetzen.
- Das Kondom mit der anderen Hand gleichmäßig abrollen.
- Nach dem Samenerguß den Penis vor dem Erschlaffen zusammen mit dem Kondom rausziehen. Dabei das Kondom am Gliedansatz festhalten.
- KONDOM NUR EINMAL BENUTZEN !

Wenn man eine solche, doch recht einfache Handhabung in seine Schritte zerlegt, schaut das Ganze wohl etwas technisch aus. Dennoch, und ich spreche aus eigener Erfahrung, ist es recht einfach. Nach ein wenig Übung macht man es unbewußt und es stört nicht.
Ich wünsche Dir und mir viel Spaß.

gv



Presseschau

Bei allen Pressemeldungen über AIDS ist zu beachten, daß die wenigsten Journalisten Kenntnisse über diese Krankheit besitzen und ihre Meldungen daher entsprechend verworren ausfallen. Mal werden Infizierte mit Kranken verwechselt, vom AIDS-Test gesprochen, wenn (vermutlich) der HTLV-III-Antikörper-Test gemeint ist und ähnliche unerhörte Schlampereien gedruckt.
Von diesen Vorwürfen können von allen Massenmedien lediglich Rundfunk und Fernsehen ausgeklammert werden.

Daher nur 1, dafür inhaltlich richtige, Meldung über AIDS:

Das Paul-Ehrlich-Institut in Frankfurt und die Harvard-Universität haben den natürlichen Wirt des AIDS-Erregers ausfindig machen können. Sie fanden bei der afrikanischen Grünen Meerkatze ein Virus, das sich vom menschlichen AIDS-Auslöser kaum oder gar nicht unterscheidet. Die Affen sind aber gesund. Beispielsweise durch Kratz- und Bißwunden haben sie den Erreger offenbar auch auf Menschen übertragen. Genau in ihrem Lebensraum, einem "AIDS-Gürtel" auf der Landkarte Zentralafrikas, ist AIDS seit längerem weit verbreitet, und zwar bei Männern und Frauen gleichermaßen. (SZ, 8.8.1985)

Josef Müller, AIDS-Informant in Villingen-Schwenningen, hat im dortigen Stadtanzeiger vom 18.o9.85 folgende Anzeige veröffentlichen können:



Das alte Geschäft mit der ANGST!

An der Universität Hamburg sollte eine Studie durchgeführt werden, in der vergleichend zwischen schwulen und heterosexuellen Männern der Zusammenhang von Hormonen, körperlichen Merkmalen und Verhalten geklärt werden sollte (siehe KJ 4/85). Angesichts des fehlenden gesellschaftlichen Interesses an einer Forschung, in der der Mensch zum bloßen Meßobjekt degradiert wird, protestierten Hamburger Schwulengruppen. In einem nach wie vor schwulenfeindlichen Klima ist derartige Ursachenforschung potentiell gefährlich. Statistiken sprechen nicht für sich, sondern bedürfen einer Interpretation, die mit Risiken behaftet sein kann. Der Studienleiter lenkte nun ein und brach sein Projekt ab.

"Eldoradio", so heißt der erste schwule Rundfunksender , der vier Stunden in der Woche jeweils am Mittwoch und Sonntag von 17-19 Uhr über 89,15 MHz von Berlin senden wird.
Am Mittwoch, dem 28.8.um 17 Uhr wurde die erste Sendung ausgestrahlt. Die ersten Worte über dem Äther betrafen auch die sogenannten neuen Medien, das Kabel, das man benutzt, dem man aber kritisch gegenübersteht. Nicht zuletzt deshalb, weil gerade das Projekt Eldoradio für Kabelhörfunk immer auch als Aushängeschild für Liberalität herhalten mußte. (nach Gay Express 9/85)

New York, die Geburtsstadt der modernen Schwulenbewegung, feierte den 16. Jahrestag der Ereignisse vom 28. Juni 1969, als Schwule sich auf der Christopher Street mit Polizisten eine Straßenschlacht lieferten. Seitdem ist Coming Out auch ein politischer Prozeß. Die diesjährige Gay Pride Parade war dafür ein lebendiges Zeugnis.
Zwei Bürgermeisterkandidaten der Demokraten zierten das Aufgebot: Carol Bellamy und Bürgermeister Ed Koch. Auch Richter und Polizisten marschierten mit im Zug, einige davon sogar in Uniform.
Zehntausende legten den Weg vom Columbus Circle über die Fifth Avenue, Washington Square, Greenwich Village zur Christopher Street und West Street zurück. Hunderttausende, so schätzte die Polizei, säumten die Straßen, als die Parade vorbeizog.
Unweit der von Polizeikräften abgeriegelten St. Patrick's Kathedrale hielten Teilnehmer der Parade einen Bittgottesdienst ab. Für Bürgermeister Koch gab das den Ausschlag, sich erst später anzuschließen. Er wollte alle Konfrontation mit Bischof O'Connor vermeiden. Klar Stellung bezog er dann in einer spontan abgehaltenen Pressekonferenz auf der Fifth Avenue, in der er sich nochmals nachdrücklich für die Durchsetzung von Antidiskriminierungsgesetzen von homosexuellen Männern und Frauen aussprach. Für Koch war es die erste offizielle Teil-

nahme an einer Gay Pride Parade.
Eine nicht zu übersehende Gegendemonstration hatte sich ebenfalls formiert. Mit dem Bild des Papstes in den Händen riefen deren Teilnehmer "Nieder mit den Rechten der Schwulen".
Das Engagement in den eigenen Reihen aber ist stärker geworden, vielleicht auch, wie die Organisatoren vermuten, weil der Druck größer und sichtbarer geworden ist.

(aus: Gay Express 8/85)

"Heuchelei und 'Spießbürgermoral' hat die Schriftstellerin Luise Rinser der evangelischen Kirche wegen ihrer Haltung gegenüber homosexuellen Mitarbeitern vorgeworfen. In einem Brief an das Landeskirchenamt, das den 36jährigen Pastor Hans-Jürgen Meyer wegen seiner Partnerschaft mit einem Mitarbeiter des Amtes suspendiert hatte, wirft die Katholikin den Kirchen vor, anstelle der staatlichen Behörden das 'Richteramt' über Homosexuelle übernommen zu haben. ... Frau Rinser schrieb, auch Jesus habe 'nirgendwo Homophile verurteilt, auch nicht in verschlüsselter Form'. Er habe jedoch 'Heuchelei und Lieblosigkeit scharf gebrandmarkt.' Sie appelierte an das Landeskirchenamt, für homophile Amtsträger 'offen einzutreten'.
(Frankfurter Rundschau, 23.7.1985)

SZ, 7.8.1985: Das Bundesverfassungsgericht urteilte über die Vertragsfreiheit der Kirche. Bezüglich des Rechts auf Entlassung aus dem kirchlichen Angestelltenverhältnis betonte der 2.Senat das Recht der Kirche, "in den Schranken des für alle geltenden Gesetzes" den kirchlichen Dienst nach ihrem Selbstverständnis zu regeln und die spezifischen Obliegenheiten kirchlicher Arbeitnehmer verbindlich zu machen. Welche kirchlichen Grundverpflichtungen als Gegenstand des Arbeitsverhältnisses bedeutsam sein können, richtet sich nach den von der Kirche anerkannten Maßstäben."
Hiermit wird der Kirche z. B. zugestanden, Schwule zu entlassen. Juristisches Rechtsempfinden bricht ethische Grundsätze.

Nachrichten

In der Buchhandlung S o d o m, Reichenbachstr. 51, sind noch bis 23. 10. Photographien von Dirk Vogel ausgestellt. Es handelt sich zumeist um Porträts oder Körperausschnitte von Negern.

Ab 24. 10. sind dann Ölbilder von Gerhard Kutsch zu sehen. "Der männliche Körper". Zur Eröffnung am 24. 10. um 20 Uhr ist jeder herzlich eingeladen.

Ende Oktober liest der Autor Frank Rühmann aus seinem Buch "AIDS - Eine Krankheit und ihre Folgen". Der genaue Termin stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Er kann bei Sodom (Tel. 089/ 201 5180) erfragt werden.

Noch bis 12. 10. zeigt Paul Dahlem im B U D D Y -Shop (Utzschneiderstr. 3) Bilder zum Thema

"Männer und München".

Man kann Kupferstiche und Lithographien aus dem Zeitraum von 1560 bis 1900 bewundern.

Das Pimpernel muß bis auf weiteres um 1Uhr schließen. Nachbarn hatten sich wegen Ruhestörung beschwert. Tatsächlich hatten Lärmmessungen Werte bis 80dB/A durch abfahrende Autos und zugeschlagene Autotüren ergeben. Das Verwaltungsgericht betrachtete die Belästigung der Anwohner als sachgerecht. dr

Der 1. SCHWULE MÄNNERCHOR sucht nicht nur nach einem witzigeren Namen, sondern vor allen Dingen jede Menge Sangesbrüder und einen Probenraum mit Klavier. Der Chor singt unter fachkundiger Leitung Klassik, diverse Männerchor-Literatur sowie Schlager und Musical-Nummern. "Angst braucht keiner zu haben," meint Organisator David Greiner. "Viele von uns singen auch das erste Mal in einem Chor, und wir helfen gern beim Einstieg." Mehr erfährt man bei
David Greiner
Ludwig-Dürr-Str. 33
8021 Icking
08178/ 5201 (abends)

MÜNCHEN (eb) - Am 2o. August stellte Gerd Wolter, schwuler Münchner Stadtrat der GRÜNEN, an OB Georg Kronawitter den Antrag, das Betriebs- und Krankenhausreferat, das Kreisverwaltungsreferat und das Sozialreferat mit der Entwicklung eines Konzeptes zur Bewältigung der Problematik der Krankheit AIDS zu beauftragen. Zumindest enthalten sein müßten in diesem Konzept, so die Forderung Wolters, Vorbeugung, Forschung, Ärzte- und Patientenaufklärung, Betreuung und Behandlung von AIDS-Kranken und ARC-Patienten, sowie die psychosoziale Betreuung von HTLV-III/LAV-Positiven und solchen Menschen, die, ohne irgendwelche Befunde, ihre Angst vor AIDS nicht allein bewältigen können.

Zur Begründung heißt es im Antrag, daß ein Herunterspielen der Gefahr nicht zu vertreten sei und gleichzeitig die Diskriminierung der sogenannten Risikogruppen unterbunden werden müsse. Gerd Wolter: "Es wird eine Zusammenarbeit aller in München mit dem Problem AIDS Befaßten vorgeschlagen. Psychosoziale Unterstützung sollte durch die Beratungsstellen sichergestellt sein, die sich mit den Hilfesuchenden bereits seit längerer Zeit befassen: Rosa Telefon, AIDS-Hilfe, Gesundheitsladen etc. Eine Beratungsstelle für Frauen ist neu einzurichten. Alle Beratungsstellen sind finanziell und personell zu unterstützen."

MÜNCHEN (eb) - In der Münchner Stadtbibliothek im Gasteig, dem Kulturzentrum für alle Münchner, findet Zensur statt.
Neben ausleihbaren Büchern und MusiCassetten gibt es dort auch Schallplatten und Video-Cassetten zum Anhören bzw. -sehen. Auch eigene Videos können (so war es jedenfalls bisher) mitgebracht und angesehen werden. (Interessant, wenn man ein Video von Bekannten etc. dort ansehen kann, weil man kein eigenes Gerät besitzt.)
Für den Film "Taxi zum Klo" von Frank Ripploh gilt dies jedoch nicht, da "wir solche Filme nicht zeigen dürfen", so eine Angestellte der Bibliothek. Der unterhaltsam und lustvoll gehaltene Spielfilm, der eine authentische Liebesgeschichte zwischen zwei Männern erzählt, wurde als pornographisches Werk deklassiert, als zwei Münchner diesen Film Ende Juli in der Gasteig-Videothek ansehen wollten.
"Sie haben mich ja angelogen, das ist doch gar kein Spielfilm", so lautete der Kommentar, als nach 15 min. die Vorführung unterbrochen wurde.

BAMBERG (eb) - Stephan Wirner, der, nachdem der Stadt Bamberg seine Homosexualität zur Kenntnis kam, nur noch allein, insbesondere nicht zusammen mit Lehrlingen arbeiten durfte (KJ 3/85), hat mit seiner Forderung nach Rücknahme dieser Anordnung und Streichung eines diesbezüglichen Vermerks aus der Personalakte Erfolg gehabt.
Am o8.o8.85 fand vor dem Bamberger Arbeitsgericht ein Vergleich statt. Gegen die Erklärung Stephans, daß er nicht beabsichtigt hat und auch nicht beabsichtigt, im Rahmen des Arbeitsverhältnisses für die DeLSI Bamberg zu werben, kam von der Stadt Bamberg, vertreten durch Stadtdirektor Faust, eben jenen Beamten, der die umstrittene Anordnung getroffen hatte, die verlangte Zusage.
Zitat aus dem Vergleich:"... 2. Die Anordnung vom 06.03.85 ... wird aufgehoben. 3. Der Vorgang wird aus der Personalakte des Klägers entfernt, wobei die Vorgänge in der Zentralregistratur aufbewahrt werden können."
Stephan zu seinem Erfolg: "Für die aktive Solidarität möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen! Mein Wunsch ist es nun, daß sich nicht nur Schwule und Lesben, sondern alle in ihren demokratischen Rechten diskriminierten Menschen stärker noch als bisher gemeinsam zur Wehr setzen. Solidarität hilft siegen!"

KÖLN (eb) - Die Emanzipation e.V. (Betreiber des SCHULZ, Kommunikations- und Beratungszentrum in Köln), hat ein Archiv gegründet. Die Zielsetzung ist dabei, eine regionale Sammlung von Vorkommnissen der Emazipationsbewegung von Schwulen und Lesben zu erstellen. Außerdem soll das Thema "Bundes-Archiv" auf die Tagesordung der Koordinierungsgespräche zu einer bundesweiten Lesben- und Schwulen-Organisation vom 25. - 27. Oktober in Köln gesetzt werden. Vorschlag der Gruppe: Gebietsweise sollen einzelne Gruppen Material und Informationen zusammentragen. Als Ziel soll dann eine Gesamtarchivierung des schwul/lesbischen Lebens in Deutschland angestrebt werden.

KÖLN (eb) - Das glf-Journal, die führende Insiderzeitschrift der schwulen Szene in Köln und Düsseldorf, stellt vorläufig aus steuerlichen Gründen sein Erscheinen ein. Das Finanzamt hatte der Herausgeberin, der glf (gay liberation front, größter schwul-lesbischer Verein Kölns), gedroht, ihr wegen der Einnahmen aus den Anzeigen die Gemeinnützigkeit abzuerkennen.
Um die Zeitschrift weiter herausgeben zu können, wurde von den Mitarbeitern der Journalgruppe ein eigener Verein "Freunde des glf-Journals", der künftig Herausgeber sein wird, gegründet.
Nach den nötigen Vorbereitungen soll im Dezember die erste professionelle Ausgabe des glf-Journals zum Preis von 3 DM erscheinen. Alle Mitarbeiter werden, auch zukünftig ehrenamtlich tätig, versuchen, die Zeitschrift weiterhin vielfältig und aktuell zu gestalten.

ml

VSG-Nachrichten

Am 31. 8. war eine außerordentliche Mitgliederversammlung des VSG. Die anwesenden Mitglieder sprachen sich mit knapper Mehrheit gegen die vom OA vorgeschlagene Beitragserhöhung aus. In Nachfolge von Dieter wurde Claus Ryschawy zum Vorstand des VSG gewählt. Da Rafael kurz vor der Mitgliederversammlung aus dem VSG ausgetreten war, war auch der Zentrumsbeirat neu zu bestimmen. Gewählt wurde Jörg Lallinger. Der Organisationsausschuß (OA) besteht nun aus den folgenden Personen: Philip Hadley (Kassier), Jörg Lallinger (Zentrum), Claus Ryschawy (Vorstand) und Hans Vogl (Schriftführer).



v.l.n.r.: Hans, Philip, Claus und Jörg

Liebe VSG-Mitglieder,

ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr mir beim Putzen des Zentrums behilflich wäret.
Es ist keine schwere Arbeit (staubsaugen, Waschbecken säubern, Mülleimer ausleeren, etc.), aber wenn man alles allein machen muß, ist es halt zuviel.
Meine Bitte an Euch: tragt Euch in die "Putzliste" am Info-Brett ein, auf der der genaue Termin angegeben wird.
Im weiteren möchte ich Euch auf unser Fest am 23.November aufmerksam machen, zu dem ich auch noch Mitgestalter und Helfer suche.
Wenn Ihr Lust habt, dann meldet Euch bitte bei mir.

Im voraus vielen Dank,
Jörg Lallinger

Wir weisen darauf hin, daß die Montagabende für die im Terminkalender angekündigten Themen reserviert sind. Für gemütlichen allgemeinen Ratsch und Tratsch ist dann (spätestens) ab 22 Uhr Gelegenheit.

Für die Fortbildung der Mitarbeiter am Rosa Telefon und für verschiedene technische Geräte haben das Sozialreferat und der zuständige Beirat einem Zuschuß von 11 600 DM aus dem Fond für Selbsthilfegruppen für den VSG zugestimmt. Da dieser Betrag 10 000 DM übersteigt, muß nun noch der Stadtratsausschuß für Jugend, Familie und Gesundheit darüber beschließen. Da der VSG die einzige schwule Gruppe ist, die mehr als 10 000 DM bekommen soll, kann es gut sein, daß bei dieser Gelegenheit im Stadtrats-

ausschuß eine Grundsatzdebatte über die Förderung von schwulen Projekten stattfindet (denkt an den Wirbel um die lesbisch-schwule Woche). Dies wäre Dies wäre dann wohl für alle münchner Schwulen interessant, nicht nur für den VSG! Die Ausschußsitzung wird (ziemlich sicher) am 29. Oktober stattfinden. Den genauen Termin werden wir im VSG noch bekannt geben. Kommet zuhauf, um zu hören was unsere Stadtväter so von sich geben.

Am 14. 9. hatten wir einen Infostand in der Fußgängerzone. Wir sammelten Unterschriften für die Pedition, mit der wir die Anbringung des Gedenksteines für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus in der KZ-Gedenkstätte Dachau erreichen wollen. Die Publikumsreaktionen reichten auch diesmal vom "Ihr gehört umgebracht!" bis zum "Toll, daß ihr das macht!".



Sehr geärgert haben wir uns bei der Vorbereitung des Infostandes über den Genehmigungsbescheid des Kreisverwaltungsreferates. Dort wurde uns extra zur Auflage gemacht, daß wir anläßlich des Infostandes nicht gegen die Paragraphen 175 StGB (Homosexuelle Handlungen), 184 StGB (Verbreitung pornographischer Schriften), 120 OWiG (Verbotene Ausübung der Prostitution; Werbung für Prostitution) und andere mehr verstoßen dürfen. Gegen diese, speziell für uns dem Vordruck hinzugefügte Auflage, haben wir bei Kreisverwaltungsreferent Gauweiler protestiert.

PRIVATE KLEINANZEIGE

Dann und wann packt mich mein Briefmarkensammelfieber. Wer hat Lust, Briefmarken zu tauschen?
Dieter Reiml
Tel.: 834 88 53

Neue Jugendgruppe im VSG

Des öfteren rufen schwule Jugendliche beim Rosa Telefon an, um nach einem geeigneten Treffpunkt zu fragen. Wir vom Rosa Telefon sind dann immer ziemlich ratlos, denn die wenigen bekannten Treffpunkte in München erwiesen sich als nicht geeignet.

Einen Jugendlichen zu Beginn gleich in die Sub zu schicken, ist nicht sinnvoll; leider ist auch der VSG aufgrund seiner derzeitigen Altersstruktur ziemlich ungeeignet. Dies zeigte sich ganz deutlich, als sich vor einigen Monaten ein 17-jähriger Jugendlicher an den VSG wandte. Er fand hier niemanden seines Alters vor, und fühlte sich dementsprechend allein.
Für mich war dies der entscheidende Impuls, eine Jugendgruppe zu gründen.

Am Anfang stand natürlich die Frage, was man tun kann, um die neue Gruppe bekannt zu machen. Ich gab der Münchner Stadtzeitung die Adresse bekannt und veröffentlichte unter "Gleich & Gleich" eine Anzeige.
Auch dieser Artikel soll zur Bekanntmachung beitragen.

Für die Gestaltung gibt es kein festes Konzept. Den Anregungen und Ideen der Mitglieder entsprechend, soll die Jugendgruppe dazu dienen, Kontakte zu knüpfen und gemeinsam die Freizeit zu gestalten. Zusätzlich soll sie den Einzelnen bei der Bewältigung seiner Ängste und Probleme unterstützen.

Die Treffen finden jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 17.oo Uhr bis 19.oo Uhr statt. Der VSG hat sein Zentrum für diese Treffen zur Verfügung gestellt. Dafür herzlichen Dank!
Interessenten können anrufen (59 82 oo), schreiben oder am besten gleich vorbeikommen!
Jeder Jugendliche (bis ca. 23 J.) ist willkommen.

Hans

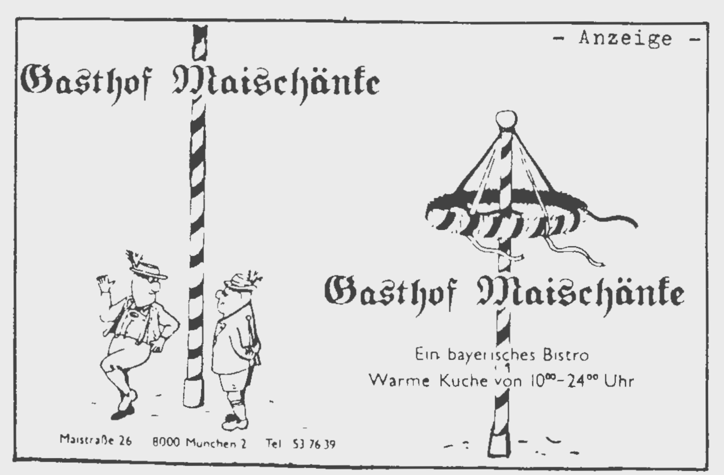
Das Buch

1. Norbert K a t h k e : "AIDS", Verlag R.S. Schulz 1985

Der Leiter der Münchner Gesundheitsbehörde ist der Autor dieses neuen Buches über die Krankheit. Das Werk gliedert sich in drei Teile. Im ersten, verfaßt von Kathke selbst, ist gerafft zu lesen, was dem aufmerksamen Beobachter ohnedies seit längerem bekannt ist. Einzelheiten brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Darauf hinzuweisen ist, daß ein Impfstoff, wenn es denn gelingen sollte, ihn zu erarbeiten, "aller Voraussicht nach dann aber nur den Menschen nutzen (wird), die noch nicht mit dem AIDS-Virus infiziert sind" (Kathke). Alle einmal Infizierten werden nur auf die Entwicklung eines Heilstoffes warten können.

Im zweiten Teil des Buches äußern sich die Professoren G a l l o und C h e r m a n. Robert Gallo erklärt ausführlich den Begriff des Retrovirus. "Dieses Virus hat als genetische Information eine Nukleinsäure, die als Ribonukleinsäure RNS bezeichnet wird. Wenn das Virus eine Zelle infiziert, wird die Ribonukleinsäure in eine Desoxyribonukleinsäure umgewandelt, und zwar von einem speziellen Enzym, das speziell bei diesen Retroviren vorkommt. Ein Enzym, das die Wissenschaftler Reverse Transkriptase nennen. Ein Enzym, das die DNS-Form des Virus aus der RNS ermöglicht."

"Wenn ein Retrovirus eine Zelle infiziert, muß die Virus-RNS in DNS umgeschrieben werden. Dieser Vorgang geschieht im sogenannten Zell-Leib. Das Virus muß also zuerst die Zelle erreichen, durchdringt dann die Zellwand und kommt in den sogenannten Zell-Leib, dann wird die RNS in eine DNS verwandelt, dann wandert diese DNS vom Zell-Leib in den sogenannten Zell-Kern",und dann wird diese Virus-DNS "in die DNS der Zelle eingefügt, d.h. sie wird ein Bestandteil der genetischen Information der Zelle, die das Virus infiziert hat. (...) Die Infektion ist also für immer."



Das Virus erzeugt eine "Leukämie der T-Zellen". Diese T-Lymphozyten sind "wesentlich für die Abwehrmechanismen im Körper". Ein Untertyp ist die T-Helferzelle, "wohl die Zelle, die eine der zentralsten Rollen in der Immunabwehr spielt. Sie führt eine Reihe von steuernden Einflüssen in dem Ablauf der Immunabwehr aus." Das Virus nun greift gerade diese Zellen an und bringt sie zum "frühzeitigen Tod".

Jean-Claude Cherman spricht über die derzeitigen Aussichten einer Impfung, Behandlung und Heilung der Infektion. "Möglicherweise mit verschiedenen Chemikalien" kann gegen das o.a. Enzym "Reverse Transkriptase" eingegriffen werden. Zugleich sucht man "nach sogenannten Anheftstoffen auf der Zelle" ("Rezeptoren") für das Virus. Dagegen will man Antikörper entwickeln, die sich auf die Rezeptoren setzen sollen, damit es dem Virus nicht mehr möglich sei, "sich an der Oberfläche der T-Lymphozyten anzuheften". Mit "künstlichen Eiweißkörpern" arbeitet man an der Entwicklung eines Impfstoffes.

Im dritten Abschnitt des Buches finden wir Merkblätter und amtliche Hinweise, sowie Nachdrucke des "Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" und des "Bundes-Seuchengesetzes (BSeuchG)". Besonders letzteres ist hochbrisant. Seine Anwendung würde sich richten gegen:

a) AIDS-Kranke und Krankheitsverdächtige,

b) Ansteckungsverdächtige,

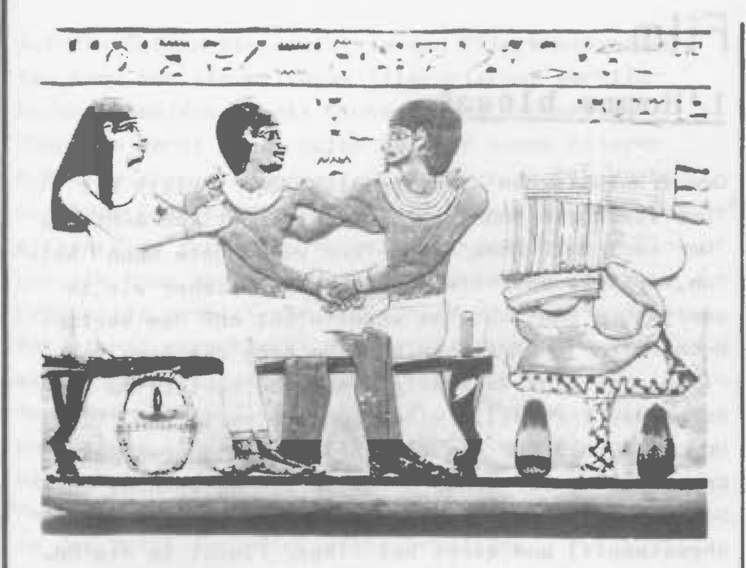
c) Ausscheider ("eine Person, die Krankeitserreger ausscheidet, ohne krank oder krankheitsverdächtig zu sein") und Ausscheidungsverdächtige.

Laut "Schnellbrief" des bayr. Staatsmin. des Innern vom Aug.1985 (abgedruckt im Anhang) kommen als ansteckungsverdächtig in Betracht "Risikopersonen" ("gemäß der Definition des Begriffs" im Merkblatt Nr.43 des Bundesgesundheitsamtes) und "Personen, bei denen sich auf Grund der ärztlichen Anamnese ein Ansteckungsverdacht ergibt".

Und: "Antikörperträger müssen in jedem Stadium als ausscheidungsverdächtig betrachtet werden."

"Es kann im Interesse einer möglichst erfolgreichen Aufklärungs- und Beratungstätigkeit auf eine Identitätsfeststellung verzichtet werden", heißt es in diesem "Schnellbrief". "Die Gesundheitsämter wirken darauf hin, daß sich HwG-Personen" (= Personen mit häufig wechselnden Geschlechtspartnern, d.Rezensent) "regelmäßig im Abstand von sechs bis zwölf Monaten (...) untersuchen lassen. Sie machen dabei nachdrücklich auf die Risiken möglicher Eigen- und Fremdgefährdung aufmerksam. Grundsätzlich soll auch für diesen Personenkreis die Untersuchung auf freiwilliger Basis erfolgen." Falls sich jedoch Anhaltspunkte dafür ergäben, heißt es, "daß durch Beratung und Aufklärung der Gefahr der Weiterverbreitung des Erregers nicht wirksam begegnet werden kann", müsse geprüft werden, ob und wie gemäß dem BSeuchG gehandelt werden müsse. Jedenfalls sei AIDS "eine übertragbare Krankheit im Sinne" des BSeuchG.

Die Anwendung des BSeuchG ist also in Aussicht gestellt. Betrachten wir einige der §§ dieses Gesetzes. Bei Feststellung von Kranken, Krankheitsverdächtigen, Ansteckungsverdächtigen, Ausscheidern und Ausscheidungsverdächtigen können Veranstaltungen in Versammlungsräumen, Vergnügungs- oder Gaststätten u.ähnl. Einrichtungen sowie die Abhaltungen von Tagungen oder sonstigen Ansammlungen einer größeren Anzahl von Menschen beschränkt oder verboten werden (§ 34). Kranke und o.a. sonstige können "einer Beobachtung unterworfen werden". Das bedeutet, "die erforderlichen Untersuchungen (...) zu dulden und den Weisungen des Gesundheitsamtes Folge zu leisten". Vorladungen müssen befolgt werden. "Zum Zwecke der Befragung oder der Untersuchung" erhalten die Beauftragten des Gesundheitsamtes jederzeit Zutritt zur Wohnung. Rückhaltlos sind Auskünfte über den Gesundheitszustand zu erteilen, und jeder Wohnungswechsel ist dem Gesundheitsamt anzuzeigen (§ 36). Die o.a. Personen können "in einem Krankenhaus oder



in sonst geeigneter Weise abgesondert werden". "Ausscheider jedoch nur, wenn sie andere Schutzmaßnahmen nicht befolgen, befolgen könnten oder befolgen würden und dadurch ihre Umgebung gefährden." Bei Zuwiderhandlungen ist der Betreffende "zwangsweise" abzusondern. "Das Gesetz über das gerichtliche Verfahren bei Freiheitsentziehungen (...) ist anzuwenden." Außer den Grundrechten der körperlichen Unversehrtheit, der Freiheit der Person, der Freizügigkeit, der Versammlungsfreiheit und der Unverletzlichkeit der Wohnung, wird auch das Grundrecht des Briefgeheimnisses eingeschränkt. "Der Abgesonderte hat die Anordnungen (...) zu befolgen und die Maßnahmen zu dulden, die der Aufrechterhaltung eines ordnungsgemäßen Anstaltsbetriebes oder der Sicherung des Unterbringungszwecks dienen." (Alle Verordnungen unter § 37 mit Bezug auf § 10.)

Diese Lawine von Maßnahmen, zu denen auch ein volles oder teilweises Berufsverbot gehören kann (§ 38), kann der Bundesgesundheitsminister ins Rollen bringen, indem er, "durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates", die Meldepflicht für übertragbare Krankheiten auf AIDS ausdehnt, "soweit die epidemische Lage dies zuläßt oder erfordert" (§ 7). Immerhin können auch (nach § 7) die Landesregierungen eine solche Rechtsverordnung erlassen, "solange der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit von der Ermächtigung (...) keinen Gebrauch macht".

Im VII. Abschnitt des BSeuchG werden ausführlich die Fragen der geldlichen Entschädigung der von etwaigen Berufsverboten Betroffenen behandelt, ebenso die Belange der Pflicht- bzw. Nichtpflichtversicherten, der Versorgungsansprüche bei Impfschäden u.dgl. mehr.

Der IX. Abschnitt erörtert die Straf- und Bußgeldvorschriften und die Ordnungswidrigkeiten. Freiheitsstrafen und Geldstrafen bis zu DM 50000 können drohen.

Wer etwa die Krankheit verbreitet oder "als Veranstalter oder Leiter" einer nach § 34 verbotenen oder eingeschränkten "Veranstaltung oder Ansammlung oder als Inhaber einer dort bezeichneten Einrichtung" den Anordnungen nicht entspricht; wer gegen Meldepflicht, Anzeigepflicht, Mitteilungspflicht, Auskunftspflicht, Duldungspflicht u. dgl., gegen Vorladungen des Gesundheitsamtes, gegen Berufsverbot usw. verstößt, muß mit Strafe rechnen.

Ich will nicht verhehlen, daß mich das Argument des wissenschaftlichen Nutzens einer Meldepflicht, wie es Jean-Claude Cherman begründet, durchaus nachdenklich macht. Indessen muß, wer Meldepflicht fordert, sich darüber klar sein, daß die aufgelisteten staatlichen Maßnahmen nicht unbedingt geeignet sind, das Vertrauen der Betroffenen zu fördern, bei denen das Wort von der "Soziallästigkeit" keinesfalls vergessen ist.

"AIDS ist eine auch sexuell übertragbare Krankheit, deren Übertragungsformen bürgerliche Wertvorstellungen oft sprengt. Wer seit Jahren vor der öffentlichen Propagierung der Promiskuität (...) gewarnt hat, wer auf die damit verbundene neue sexuelle Verkrampfung und die abstoßende Brutalität der einschlägigen 'Szenen' hingewiesen hat, wird sich bestätigt fühlen." So schreibt der Münchner Kreisverwaltungsreferent, Dr. Gauweiler, im Vorwort zu diesem Buch. Darum aber, um die moralische Selbstgerechtigkeit, kann es im Kampf gegen diese Krankheit gerade nicht gehen. Die Moral der bürgerlichen Normen braucht uns nicht zu kümmern. Aufklärung liest sich anders, etwa so: "Intimkontakte zwischen Menschen, die sich ihres Partners (...) sicher sein können, sind unbedenklich und stellen keine AIDS-Gefährdung dar. Insofern schützt Treue vor AIDS." (Dr. Kathke)

Dies ist ein wichtiges politisches Buch. Ich empfehle es dringend.

2. "Schwule Männer '86". Kalender & Gay Guide. Bruno Gmünder Verlag 1985

Ein weiterer Kalender im Hochglanzformat, bestückt mit schönen und bedeutungslosen Photos & Zeichnungen, keinesfalls pornographisch, sozusagen edel. Außer Kalendarium und Adressen, enthält das Werk einen sorgfältigen Bericht über AIDS; Bemerkungen von Renaud Camus über Schwule und schwule Ausdrucksformen; ein paar Auswertungen einer Studie über langandauernde Männerliebschaften.

Rüdiger Berg



Film

L'Homme blessé

Den französischen Filmtitel läßt der Verleih mit "Der verführte Mann" übersetzen. Eigentlich müßte es "Der verletzte Mann" oder "Der verwundete Mann" heißen, verletzt und verwundet in körperlicher wie in seelischer Hinsicht. Das würde nicht nur dem Wörterbuch besser entsprechen, sondern auch dem Sinn des Filmes, der eine Welt zeigt voll von verletzten Menschen, die ihrerseits wieder andere verletzen.
Das gilt auch für den Hauptheldеn, den jungen Henri. Er entflieht der Ödnis der elterlichen Wohnung (die Schwester ist muffig, die Mutter hektisch, der Vater abgestumpft) und gerät bei dieser Flucht in die Ödnis des Bahnhofsstrichs. Dabei verfällt er einem kaputten Kerl: dem Zuhälter Jean.
Ein amour fou, eine irrsinnige Liebe, kettet die beiden Männer aneinander. Sie pendeln zwischen Ausbrüchen wüster Leidenschaft, schmutziger Ausbeutung, zarter Rücksichtnahme, brutalen Schlägereien, vertrauensseliger Kameradschaft, miesem Verrat. Als beide ein Geschäft plündern, verbirgt Jean heimlich Henris Ausweis unter einem Ladentisch und liefert den Freund so der Polizei aus. Der rächt sich, indem er in ein unappetitliches Bordell eindringt, in dem Jean unter Tablettenwirkung schlummert. Der nackte Körper des Schlaftrunkenen wird von Henri als Objekt für ekstatische Sexspiele benutzt, die sich zu einem Rausch steigern, in dem der junge Mann seinen Geliebten erwürgt.

Die Zeitungskritik hat bei dem Film an das Werk von Jean Genet gedacht, und das war zutreffend. Aber "L'Homme blessé" steht darüber hinaus in einer ganzen Reihe französischer Werke, welche von der Leidenschaft, die alle Grenzen sprengt, handeln. Man könnte bei dem Paar Jean und Henri beispielsweise auch an so berühmte skandalöse Liebende denken wie den Chevalier des Grieux und seine Manon Lescaut, über die der Abbé Prévost im 18. Jahrhundert einen Roman schrieb und Puccini im 19. Jahrhundert eine (inhaltlich sehr verharmlosende) Oper komponierte.

Auf die Gefahr hin,zuviel in den Film hineinzudeuten,kann man ein weiteres literarisches Vorbild heranziehen:Wie Vergil Dante in das Totenreich führt,so gerät Henri unter Leitung eines älteren Schwulen namens Bosmans immer tiefer in die Nachtwelt des Bahnhofsstrichs hinein.Dieser Bosmans ist selber eine großartig zwiespältig gezeichnete Figur,ein Mann aus dem gehobenen Bürgertum,der eine Prunkvilla besitzt und Abfälle im Bordell sammelt, der einmal verschreckt vor Henri davonläuft und ihn ein andermal in ein Luxusrestaurant einladen will, der "Herr Doktor" genannt wird und der sich als Spanner an die Autos von Liebespaaren heranmacht. Wie durch ein Wunder taucht er immer zur rechten Zeit auf,um Henri weiterzuhelfen beim Eindringen in das Reich der nächtlichen Schatten.

Der Regisseur Patrice Chereau hat alles mit grauen, blauen und schwarzen Farben von kalter und düsterer Schönheit überzogen;in ihnen bewegen sich die Menschen oft wie Gespenster aus dem Jenseits oder, besser gesagt,wie Verwunschene im Märchen auf der Suche nach einem Wesen,welches das Zauberwort der reinen Liebe ausspricht,wodurch diese Verletzten erlöst würden von ihrer Qual.

Keiner jedoch kennt es,dieses Zauberwort.

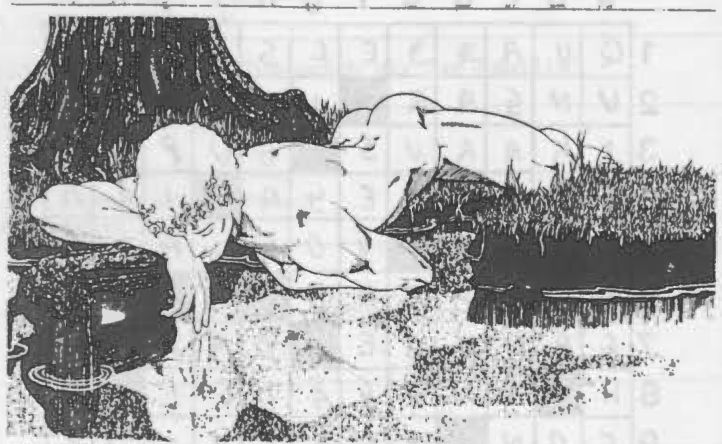
jd

Literaturrätsel

Aus welchem Werk stammt der folgende Text?
Wer ist der Verfasser?

Es war das Lächeln des Narziß,der sich über das spiegelnde Wasser neigt,jenes tiefe,bezauberte, hingezogene Lächeln,mit dem er nach dem Widerscheine der eigenen Schönheit die Arme streckt, - ein ganz wenig verzerrtes Lächeln,verzerrt von der Aussichtslosigkeit seines Trachtens,die holden Lippen seines Schattens zu küssen,kokett,neugierig und leise gequält,betört und betörend.

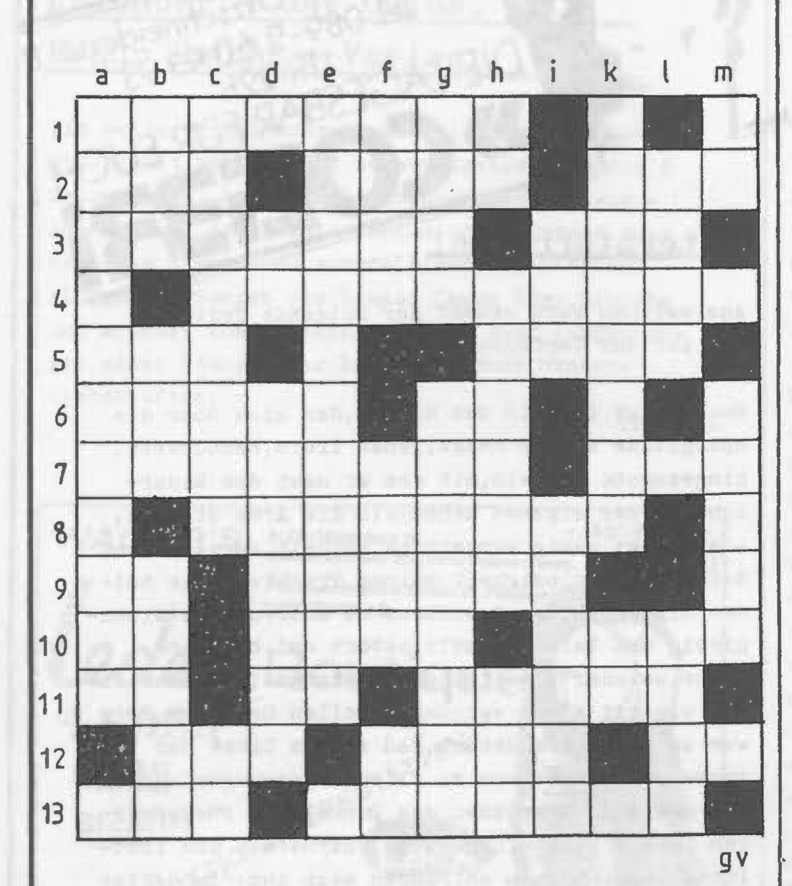
Der,welcher dies Lächeln empfangen,enteilte damit wie mit einem verhängnisvollen Geschenk.Er war so sehr erschüttert,daß er das Licht der Terrasse,des Vorgartens zu fliehen gezwungen war und mit hastigen Schritten das Dunkel des rückwärtigen Parkes suchte.Sonderbar entrüstete und zärtliche Vermahnungen entrangen sich ihm:"Du darfst so nicht lächeln!Höre,man darf so niemandem lächeln!" Er warf sich auf eine Bank,er atmete außer sich den nächtlichen Duft der Pflanzen.Und zurückgelehnt,mit hängenden Armen,überwältigt und mehrfach von Schauern überlaufen,flüsterte er die stehende Formel der Sehnsucht, - unmöglich hier,absurd,verworfen,lächerlich und heilig doch, ehrwürdig auch hier noch:"Ich liebe dich!"



Auflösung

Es geschieht in Thomas Manns (1875-1955) Novelle "Der Tod in Venedig",daß der berühmte Schriftsteller Aschenbach aus Liebe zu dem Jugendlichen Tadzio so völlig jede Fassung verliert.

Rätselecke



Waagerecht

1. Vorläufer des Fahrrades
2. Brennstoff - Stadt in den Niederlanden - nicht mehr als
3. Metall - franz. Sommer
4. Bw. große Menge
5. Papagei - Zeitabschnitt
6. südam. Tanz - Spielkarte
7. Verzierung - fränk. Hausflur
8. Versteifung
9. Geliebte des Zeus - Raumklang
10. engl. auf - in Zss. fern - Bürde
11. it. Musiknote - Abk. in Rente - franz. Historiker (1828 93)
12. schlimm - Meeresstraße zw. Ost- und Nordsee - Verhältniswort
13. weibl. Vorname - Hauptbestandteil in Pfefferminzöl

Senkrecht

a. Schlafsaal
b. Waldtier - selten - narkotisches Mittel
c. Germane - Skatspiel
d. Natriumzeichen - widerwärtig
e. Gerät zum Messen von Erdbeben
f. 13. oder 15. eines Monats - Abneigung - Berylliumzeichen
g. Bezeichnung - einen Dienst, ein Amt übernehmen
h. Abk. Emeritus - Bewegung von Organen (Pflanzenk.) - betagt
i. Lebensgemeinschaft - Gestein
k. verkommen, zerfallen - dichtbei
l. Fußballverband - Befestigungsmittel
m. Fürwort - Ugs. Vollzugsanstalt

Auflösung aus Heft 4/85

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l
1	Q	U	A	D	D	E	L	S	U	C	H	T
2	U	N	G	A	R		I	C	H		A	
3	I	K	A	R	U	S		H	U	P	E	N
4	E	E	M		M	E	G	A		I	R	A
5	T		E	M		G	O	L	I	A	T	H
6	S	U	M	A	T	R	A		R		E	T
7	C	A	N	N	A	E		O	R	T		
8	H		O	N	E	G	A	S	E	E		A
9	F	A	N		T	A	S	T	A	T	U	R
10	I	N		B	E	T	T		L	E	H	M
11	D	I	A		R	I	E	D			R	A
12	E	T	U	I		O	R	G	A	N		D
13	L	A	S	T	E	N		B	R	E	D	A

gv

Oktober

	Tag	Termin	Termin	Termin
1	Dienstag	17 - 19 Uhr Jugendgruppe Zentrum Dachauer Str. 42	19 Uhr Freizeitgruppe Sauna Caesars'Club	
2	Mittwoch	19 Uhr AG-Politik Zentrum Dachauer Str. 42	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)	20 Uhr Gesprächskreis Homosexualität (HuK) Ev. Gemeinde Ismaning
3	Donnerstag	20 Uhr MLC-Clubabend im Lohengrin		
4	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
5	Samstag			
6	Sonntag			
7	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Video "Live aus der Alabamahalle - AIDS" Zentrum Dachauer Str. 42	
8	Dienstag	19 Uhr VSG-Plenum (O.A.) Zentrum Dachauer Str. 42	20 Uhr MLC-Kegelabend im Vollmarhaus (Oberanger)	
9	Mittwoch	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)	20 Uhr "Warmes Nest" (HuK) Zentrum Dachauer Str. 42	19.30 Uhr Münchner AIDS-Hilfe e.V. Mitgliedervers. Maischenke (Maistr.)
10	Donnerstag			
11	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
12	Samstag			
13	Sonntag			
14	Montag	2o Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Diskussion "Bericht der Münchner AIDS-Hilfe" Zentrum Dachauer Str. 42	
15	Dienstag	17 - 19 Uhr Jugendgruppe Zentrum Dachauer Str. 42	19 Uhr Freizeitgruppe City Sauna	
16	Mittwoch	19 Uhr AG-Politik Zentrum Dachauer Str. 42	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)	
17	Donnerstag			
18	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
19	Samstag			
20	Sonntag	15 Uhr HuK-Treff Ev. Gemeinde Ismaning	16 Uhr Redaktion Kellerjournal Zentrum Dachauer Str. 42	
21	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Diskussion "Gespräch mir Pro Familia" Zentrum Dachauer Str. 42	
22	Dienstag			
23	Mittwoch	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)	20 Uhr HuK "Thematischer Abend" Zentrum Dachauer Str. 42	
24	Donnerstag	19.30 Uhr Münchner AIDS-Hilfe Zentrum Dachauer Str. 42		
25	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
26	Samstag			
27	Sonntag	Freizeitgruppe "Besuch im Tierpark Hellabrunn" (wenn's nicht regnet) Wir treffen uns um 10.30 Uhr am Marienplatz (Kaufhaus Beck)		
28	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Diskussion "VSG-Aktuell" Zentrum dachauer Str. 42	
29	Dienstag			
30	Mittwoch	17 Uhr Freizeitgruppe Cosimabad	19.30 Uhr VSG-Infoabend Zentrum Dachauer Str. 42	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)
31	Donnerstag			

November

1	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
2	Samstag			
3	Sonntag			
4	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Video "Strich in Deutschland" Zentrum Dachauer Str. 42	
5	Dienstag	17 - 19 Uhr Jugendgruppe Zentrum Dachauer Str. 42	19 Uhr Freizeitgruppe Sport Sauna	20 Uhr MLC-Kegelabend Vollmarhaus (Oberanger)
6	Mittwoch	19 Uhr AG-Politik Zentrum Dachauer Str. 42	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)	20 Uhr Gesprächskreis Homos. (HuK) Ev. Gemeinde Ismaning
7	Donnerstag	20 Uhr MLC-Clubabend im Ochsengarten		
8	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42	21 Uhr Together, Hans-Sachs-Str., "Veranstaltung zu Gunsten der Münchner AIDS-Hilfe und der AIDS-Forschung"	
9	Samstag			
10	Sonntag			
11	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Liederabend Zentrum Dachauer Str. 42	
12	Dienstag	19 Uhr VSG-Plenum (D.A.) Zentrum Dachauer Str. 42		
13	Mittwoch	17 Uhr Freizeitgruppe Cosimabad	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)	20 Uhr "Warmes Nest" (HuK) Zentrum Dachauer Str. 42
14	Donnerstag			
15	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		Redaktionsschluß KJ 6/85
16	Samstag			
17	Sonntag	15 Uhr HuK-Treff Ev. Gemeinde Ismaning	16 Uhr Redaktion Kellerjournal Zentrum Dachauer Str. 42	
18	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Diskussion "HTLV-III-Positiv, und dann?" Gespräch mit Betroffenen. Zentrum Dachauer Str. 42	
19	Dienstag	17 - 19 Uhr Jugendgruppe Zentrum Dachauer Str. 42	19 Uhr Freizeitgruppe Sauna, Fisherman's Club	
20	Mittwoch			
21	Donnerstag			
22	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
23	Samstag	20 Uhr VSG-Fest (Tanz - Disco - und ???) Gaststätte Maischenke, Maistr./Ecke Tumblingerstr.		
24	Sonntag			
25	Montag	20 Uhr Rosa Freizeit Bavariaring 41	19.30 Uhr VSG-Diskussion "VSG-Aktuell" Zentrum Dachauer Str. 42	
26	Dienstag			
27	Mittwoch	17 Uhr Freizeitgruppe Cosimabad	20 Uhr HuK "Thematischer Abend" Zentrum Dachauer Str. 42	20 Uhr HALT Friedrichstr. 25 (ESG)
28	Donnerstag	19.30 Uhr Münchner AIDS-Hilfe Zentrum Dachauer Str. 42		
29	Freitag	19.30 Uhr VSG-Abend Zentrum Dachauer Str. 42		
30	Samstag			

alle Angaben ohne Gewähr



Das Freie Tagungshaus Waldschlößchen bei Göttingen wird seit 1981 vom gemeinnützigen Verein für soziale und pädagogische Arbeit e.V. als Bildungs- und Freizeithaus genutzt.
Der Trägerverein des Hauses hat in den letzten Jahren ein Seminar- und Freizeitprogramm entwickelt; er fördert außerdem besonders die Vernetzung von Gruppen, Projekten und Arbeitszusammenhängen der schwulen Bewegung in der BRD und zur sexuellen Emanzipation überhaupt. In diesem Bereich fungiert das Waldschlößchen als Begegnungsstätte und ständiger Tagungsort einer Reihe von Initiativen und bietet ein Freizeit- und Kursangebot.

18.-20. Oktober

Opernseminar

Nachdem die Opernfreunde beim letzten Treffen vor allem versucht hatten herauszufinden, was Schwule an der Oper so fasziniert, warum gerade für sie die Identifikation mit den immer unglücklich liebenden Heldinnen so naheliegt - ein Thema, das uns sicherlich auch diesmal und immer wieder beschäftigen wird -, wollen wir uns an diesem Wochenende nicht nur "theoretisch" mit der Materie befassen.

18.-20. Oktober

Wochenendkurs für Schwule:
Zeichnen und Malen

Diese Wochenendveranstaltung soll zur Entwicklung zeichnerischer Ausdrucksmöglichkeiten anleiten. Dabei soll ganz nach den Wünschen der Teilnehmer verfahren werden. Zwei Themenschwerpunkte werden angeboten - möglicherweise auch alternativ, je nach Witterungsverhältnissen: AKTZEICHNEN und LANDSCHAFT. Ein schöner Platz in der Umgebung des Waldschlößchens mit Wetterschutz und Zelten ist vorbereitet.

1.-3. November

Tanzwochenende für Schwule:
"Vom ersten Schritt hängt alles ab..."

Ein Wochenende für Leute, denen es zu "Reizwörtern" wie Cha-Cha, Tango, Rumba oder Walzer schon mal in den Beinen kribbelt, die aber noch nicht den richtigen Takt gefunden haben.

8.-10. November

Selbsterfahrungswochenende:
Beziehungen aufnehmen/Partnerschaft anfangen

Das Wochenende mit körperorientierter Selbsterfahrung steht unter dem Schwerpunktthema: Beziehungen/Partnerschaft. Wie nehme ich Beziehungen auf? Warum klappt es so häufig nicht? Versteht mich der andere nicht? Was für Signale sende ich ab, welche kommen an? Bin ich mir selbst klar darüber, was ich vom anderen will? Bin ich offen für meine Gefühle? Muß es gleich immer ALLES sein? Muß ich möglicherweise mein Verhalten ändern?

17.-22. November

Sucht und Sexualität (Bildungsurlaub)

Das Seminar wird sich mit der Frage beschäftigen, was "Sucht" ist und ob Sexualität zur Sucht werden kann. Wir wollen uns mit süchtigem Verhalten, Abhängigkeit etc. und dem Entstehen von Suchtproblemen auseinandersetzen. Dabei wollen wir auch über das eigene "Sucht"-Verhalten sprechen; Sucht oder Abhängigkeit gibt es nicht nur von legalen und illegalen Drogen, sondern es gibt auch "stoffungebundene" Süchte. Dafür gibt es teilweise schon alte Begriffe - wie z.B. Eifersucht -, neue Wortschöpfungen wie "Fernsehsucht" oder "Spielsucht" weisen auf neue Erscheinungen, die zunehmend an Bedeutung gewinnen.

22. - 24. November

Wochenendseminar für Schwule:
Miteinander reden - miteinander umgehen

Da es in unserer Gesellschaft kaum üblich ist, über Gefühle zu sprechen oder offen miteinander umzugehen, werden wesentliche Teile unserer Person ausgeklammert; viele positive Möglichkeiten im Umgang mit anderen - insbesondere auch mit dem Partner oder dem Freund - bleiben verschlossen. Unsicherheiten, Ängste oder sozialer Rückzug sind nicht selten die Folge.

29. November - 1. Dezember

Wochenendseminar für Schwule:
Tabuthema "Älterwerden"

"Hunde, wollt ihr ewig leben?" An diesen Romantitel muß ich öfters denken, wenn ich ein wenig eifersüchtig merke, daß ich mit meinen 32 Jahren fast schon zu alt bin für die schwule "Szene". In schwulen Discos oder Kneipen sieht man kaum Männer über 40. Aber was sollen sie auch dort angesichts des Jugendlichkeitskultes? Nicht selten müssen sie gar mit Diskriminierung rechnen, wenn sie es wagen, all die jungen "Traumprinzen" durch ihre Anwesenheit damit zu konfrontieren, daß Schwulsein nicht mit 35 aufhört, daß auch Schwule alt werden.

29. November - 1. Dezember

Malen - Zeichnen - Radieren

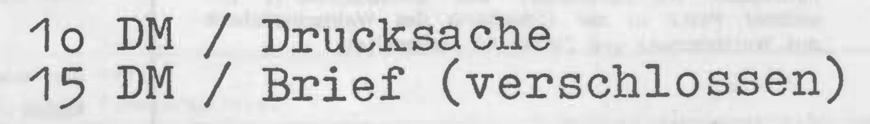
Dieses Wochenende richtet sich an alle, die Freude an Aktzeichnen, Radierung oder freiem Malen haben. Unter Anleitung von vier Kasseler Malern soll die Möglichkeit gegeben werden, einen Einstieg in diese Materie zu finden, sich weiterzuentwickeln und einige schöpferische Tage zu verleben.





Der neue Service der kellerjournal-Redaktion





1o DM / Drucksache
15 DM / Brief (verschlossen)

für 1 Jahr (= 6 Ausgaben)

Formlose Bestellungen (per Zahlkarte) an:

Redaktion Kellerjournal
c/o VSG e.V.
Dachauer Str. 42
8ooo München 2

PGiroK 6832-8o8 Mchn